



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin	Karin M. Fenbert
Anschrift	Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax	0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail	niggewoehner@kirche-in-not.de
Netzseite	www.kirche-in-not.de
Facebook:	https://www.facebook.com/KircheInNot.de

Erinnerungen an Pater Werenfried van Straaten (1): Der liebe Gott wird schon sorgen (1949)

Man nannte ihn „Speckpater“, den „größten Bettler des Jahrhunderts“, „Abenteurer Gottes“. Oder auch „moderner Dschingis Khan“ und „letzter General des Kalten Krieges“. Pater Werenfried van Straaten (1913-2003), Gründer des katholischen Hilfswerks KIRCHE IN NOT, hat in seinem Leben Freunde wie Gegner inspiriert. Am 17. Januar 2013 wäre er 100 Jahre alt geworden. Nachfolgender Artikel ist in der August-Ausgabe der „Königsteiner Rufe“, einer Monatsschrift für Heimatvertriebene und Förderer der Königsteiner Anstalten, erschienen.

Auf einer Straße vor Brüssel. Am Steuer eines eleganten Wagens sitzt ein belgischer Schuhfabrikant. Noch eine halbe Stunde bis zur Hauptstadt! -- Da, mitten auf der Straße eine weiße Gestalt, die winkt! Die Bremsen kreischen. Der Fahrer kann nicht anders. Unwillig öffnet er den Schlag. Aber sein Ärger verfliegt, als er in das lächelnde Gesicht des Fremden schaut. Der Tracht nach muss es ein Ordensmann sein. Nun fahren sie zu zweit. "Pater van Straaten", stellt sich der Fahrgast vor, mit einem verschmitzten Lächeln fügt er hinzu: "Man nennt mich meisten den Speckpater". Nun ist der Bann gebrochen. Lächelnd erkundigt sich der Fabrikant, wie denn ein so heiliger Mann zu einem solchen Namen käme. Was er jedoch nun hört, lässt sein Lachen gar rasch verstummen. Der weiße Prämonstratensermonch, ein solcher ist Pater van Straaten, befindet sich auf dem Wege zu einem Büchsenfabrikanten in Brüssel. Schon seit Wochen ist er im Lande umhergereist, um Lebensmittel für die vertriebenen deutschen Ostpriester in der Diaspora zu sammeln. Von Mitgliedern der katholischen Bäuerinnengilde hat er so unter anderem 10 000 kg Speck zusammenbekommen. Das hat ihm den schönen Namen "Speckpater" eingebracht. Nun sollten die Sachen nach Deutschland. Es fehlt an den notwendigen Büchsen. Pater van Straaten hofft, sie in Brüssel von einem Fabrikanten "möglichst billig" zu bekommen. Geld hat er bis jetzt noch keines. Aber was macht das! Der liebe Gott wird schon sorgen. Er kennt ja die Not der Flüchtlinge in Deutschland, auch die ihrer Seelen. Die Priester können es ja oft nicht mehr schaffen. Der Menschen sind so viele und die Wege sind so weit. Sie werden schwach und müde. Wie werden sie sich freuen, wenn ihnen aus der Fremde Hilfe kommt, von da, wo sie es vielleicht nicht erwarten: aus einem Lande, dessen Boden einst deutsche Granaten aufrissen. Der Mann am Steuer ist sichtbar erschüttert. "Pater, ich spüre, dass ich etwas für Sie tun muss. Geben

Sie mir Ihre Adresse, Sie werden von mir hören!" ... Keine Konferenz über Völkerverständigung, nur ein Gespräch auf der Straße.

"Die Zeit ist wirklich reif für internationale Gedanken und Ideale"

Es ist in einem kleinen belgischen Dorf. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon am vergangenen Sonntag hatte der Pfarrer verkündet, dass Freitag abends ein Prämonstratenser aus der Abtei Tongerlo predigen würde. Pater van Straaten betritt die Kanzel. Seine Worte sind fast dieselben, die er jüngst im Auto zu dem Schuhfabrikanten gesprochen: Es ist die Kunde von der Not der deutschen Brüder, die Bitte um Hilfe in Christi Namen. Und seine Worte sollten nicht verhallen. Kaum hat er die Sakristei betreten, als eine Frau an ihn herantritt: "Pater, ich bin Mutter von sieben Kindern. Mein Mann wurde damals von der deutschen Gestapo verschleppt. Er ist nicht mehr zurückgekehrt. Gerade darum möchte ich die erste in unserem Dorf sein, die etwas für sie tut." Ein Geldschein gleitet in die Hand des Paters. ... Wie wunderbar ist doch eine solche Gabe! Und wir? Wir können es unserem Nachbarn noch immer nicht verzeihen, dass er einst bei der Partei das Geld einkassierte. Wie lange noch?

Eifrig tuscheln die Schülerinnen des Lyzeums einer belgischen Kleinstadt miteinander, nachdem sie in der Aula versammelt wurden. Was mochte nur der Grund sein, dass man sie mitten aus dem Unterricht in die Aula gerufen hat? Etwa ein Mann, der Radium vorführt, oder vielleicht gar ein Klaviervirtuose? ... Groß ist ihr Erstaunen, als an der Seite der Direktorin ein weißer Mönch den Saal betritt. Es wird still. Der Pater spricht zu den Schülerinnen. Wir kennen ihn schon; es ist Pater van Straaten, der "per Anhalter" durch Belgien fährt, um den Menschen ein Bild von der Not in Deutschland zu geben. "Trümmer, Probleme und Zustände in Deutschland" lautet sein Thema. Dann trägt er seine Bitte vor. Wie wäre es, wenn sich einige Klassen bereit fänden, einen ostvertriebenen deutschen Priester zu adoptieren, um ihn laufend mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen? Alles ist begeistert. Nun wird nicht mehr getuschelt. Laut gibt man seiner Zustimmung Ausdruck. Das war doch viel schöner als der Mann mit dem Radium oder ein Klaviervirtuose. Alle Klassen sind bereit. Schon wenige Wochen später kann ein kleines belgisches Mädchen seiner Mutti freudestrahlend berichten, dass sie heute in der Schule "feierlich den deutschen Priester aufgehängt hätten." Als Dank für das erste Paket hatte dieser nämlich seinem Brief ein Bild von sich beigelegt. Nun ziert es die Wand einer belgischen Schulklasse.

So ist in den Herzen dieser jungen Menschen eine neue Saat aufgegangen, die Saat christlicher Nächstenliebe, die weder Völkergrenzen noch Entfernungen kennt. Ist das nicht auch eine Hoffnung für uns? Ist unsere deutsche Jugend reif für diese Liebe? Wir können die Demontage nicht übersehen. Aber wollen auch nicht hinwegsehen über die vielen vollen Brüderhände, welche sich täglich über unserem deutschen Raum entleeren.

Vor 50 000 Menschen hat Pater van Straaten auf seine Fahrten durch Belgien bereits gesprochen. 600 ostdeutsche Priester werden durch seine Vermittlung von Belgien aus versorgt. Die Erfahrungen seines Wirkens fasst Pater van Straaten in dem Satz zusammen: "Die Zeit ist wirklich reif für internationale Gedanken und Ideale." Wenn uns in diesem Prämonstratensermönch auch eine besonders markante Persönlichkeit entgegentritt, die sich mit der ganzen Glut des Herzens auf ihre Aufgabe geworfen hat, so wollen wir nicht übersehen, dass sein Bemühen nur einen Teil der Arbeit der Aktionsgruppe "katholische Einheit" ausmacht. Diese Gruppe, eine Vereinigung von Priestern und Laien, hat sich die geistige und kulturelle Annäherung zu den deutschen Katholiken, sowie die materielle Hilfeleistung durch Adoptierung deutscher Pfarreien zur Aufgabe gemacht. So geht dem

belgischen Volke in weiterem Maße die Not jenseits der Grenze auf. Immer mehr öffnen sich die Herzen. Begegnen auch wir, Einheimische und Flüchtlinge, einander mit offenem Herzen, damit die Liebe fremder Menschen keinen Unwürdigen trifft.

- Mehr über den „Speckpater“ Werenfried van Straaten:
<http://www.kirche-in-not.de/wer-wir-sind/gruender-pater-werenfried-van-straaten>